

HELIOSPHERE

2265



DIE WAHL

ANDREAS SUCHANEK

Heliosphere 2265

Band 18

„Die Wahl“

von Andreas Suchanek

Impressum

Cover: Arndt Drechsler
Lektorat: Daniela Höhne, Susanne Picard
Layout: Andreas Suchanek
Logodesign: Daniel Szentes
Innenillustrationen: Anja Dreher

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2014 Andreas Suchanek
Herausgeber: Andreas Suchanek
Herstellung und Verlag:
Greenlight Press
Andreas Suchanek
Leopoldstr. 5b
76133 Karlsruhe

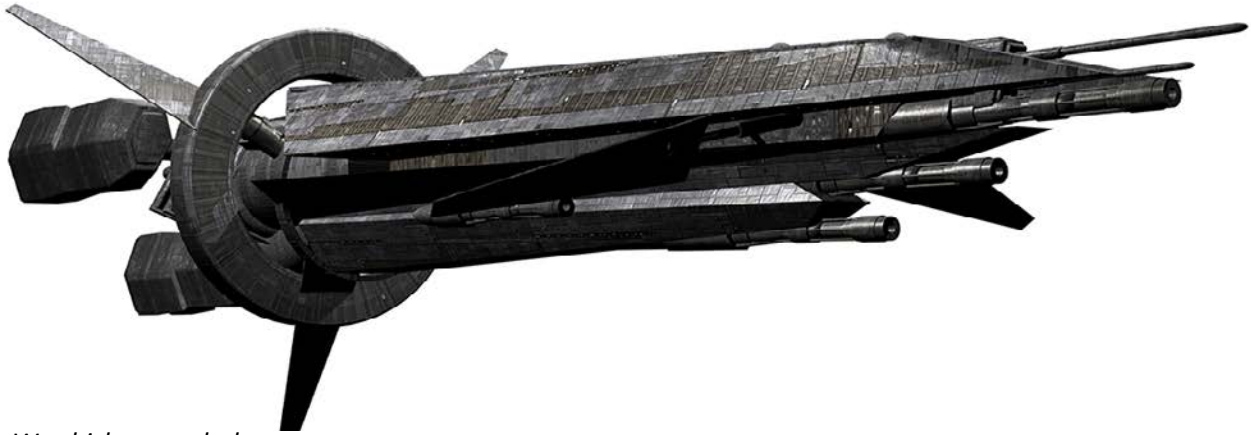
E-Mail-Kontakt: asuchanek@greenlight-press.de

ISBN:
978-3-944652-82-5 (E-Book Mobipocket)
978-3-944652-83-2 (E-Book Epub)
978-3-944652-84-9 (E-Book PDF)

Sie finden uns im Internet unter:

<http://www.greenlight-press.de>
<http://www.heliosphere2265.de>
<https://www.facebook.com/Heliosphere2265>

Jetzt auch als App!



Was bisher geschah

Ende des Jahres 2266 hat Imperator Björn Sjöberg seine Macht als Diktator gefestigt und die Solare Union in ein Schreckensregime verwandelt, das Solare Imperium.

Auf der NOVA-Station konnten sich die Rebellen gegen jeden Angriff erfolgreich zur Wehr setzen, das Verfassungsreferendum erzielte eine überwältigende Mehrheit; die Solare Republik gilt zum 1.1.2267 als gegründet. Nach zähem Ringen wurde der Termin für die Wahl des neuen Staatsoberhauptes auf den 8. Mai 2267 festgelegt. Ein erbitterter Wahlkampf entbrennt.

Gleichzeitig entdeckt Isa Jansen, dass Admiral Santana Pendergast vom Ketaria-Bund durch bionische Erweiterungen zu einer unfreiwilligen Spionin und Geisel gemacht wurde. Was die Assassinen damit bezwecken bleibt einstweilen im Dunkeln. Als der Wahltag anbricht, beginnt ein Rennen gegen die Zeit. Während der Urnengang seinen Lauf nimmt, versucht Isa Jansen die Freundin zu retten, und den Bund der Assassinen aufzuhalten.

Die HYPERION ist nach wie vor in der Zukunft des Jahres 2317 auf dem Weg zum *Dunklen Wanderer*. Die Crew erreicht schließlich das Zielsystem, findet aber nicht den *Dunklen Wanderer*, sondern ein *bewohntes* Sonnensystem vor. Die dort lebenden Aaril öffnen dem Schiff nachdem alle Missverständnisse ausgeräumt sind den Zugang zu einer Gravitationsssenke, wo sie den Planetoiden mit dem ersten Fraktal einst aus Sicherheitsgründen verbargen. Die letzte Etappe der Reise beginnt.

Prolog

Samuel trat vor den Mann, dessen Gesicht von einer Maske aus schwarzem Ebenholz verborgen war, und senkte den Blick. Es war stets ein Gefühl, als unterwerfe er sich einem Scharfrichter, der eine Axt in Händen hielt. Würde diese Axt heute auf ihn herabfahren?

„Wie geht unser Projekt auf der NOVA-Station voran?“, fragte der Oberste Assassine, der Anführer des Ketaria-Bundes.

Er thronte hinter dem wuchtigen Schreibtisch in seiner stets gleichen Aufmachung; ein weißer Anzug, schwarze Lederhandschuhe, die übliche Maske.

Samuels Blick wurde wie magisch von den Sternen angezogen, die in der Dunkelheit des Alls winzigen Glühmoskitos glichen. Die gesamte Außenwand des Raumes war transparent geschaltet und bot einen unglaublichen Ausblick in die Weiten des Weltalls und des Sonnensystems, in dem der Bund seit jeher verborgen vor den Augen Außenstehender existierte.

Wie viele haben das Panorama schon betrachtet, sich davon beeindruckt lassen, nur um kurz darauf festzustellen, dass ihr Todesurteil längst gesprochen wurde? „Admiral Santana Pendergast hat keinen erneuten Versuch unternommen, unsere Kontrolle abzustreifen.“

„Die Lektion kam also an.“

„Davon ist auszugehen. Wir überwachen weiterhin all ihre Sinne und Vitalwerte, prognostizieren potenzielle Reaktionen, evaluieren ihre psychische Verfassung. Aktuell ist sie noch verwendbar.“

„Gut.“ Der OA nickte anerkennend. „Wie immer leistest du ausgezeichnete Arbeit. Nachdem deine Mission als Adjutant von Admiral Juri Michalew seit Monaten beendet ist, steht am Ende dieses Auftrags erneut die Chance an, dich im Einsatz zu bewähren.“

Samuel atmete auf.

„Falls du nicht versagst.“

Die Härte in der Stimme ließ die Erleichterung so schnell verpuffen wie sie aufgekommen war.

„Der Tag der Wahl ist gekommen und das in mehr als einer Hinsicht. Die Menschen der neuen Solaren Republik werden sich heute für ein Oberhaupt entscheiden, sie sind abgelenkt, angreifbar.“

„Janos Akoskin spricht mit der Admiralin per Phasenfunk, hält sie verbal unter Kontrolle“, erklärte Samuel. „Er nutzt dabei weiterhin den Namen Calvin Hugh, auch wenn sie natürlich längst weiß, dass er der Bruder von Lukas ist.“

Sein Gegenüber schwieg, betastete einen Moment die Ebenholzmaske. „Lukas, ja. Welche eine Enttäuschung er doch war.“ Die Augen hinter der Maske richteten sich für einen Augenblick ins Nichts, der OA versank sichtlich in Erinnerungen. Und es waren keine der guten Sorte. Abrupt schaute er auf. „Alle drei Phasen wurden vorbereitet?“

Er nickte euphorisch. „So ist es. Nicht einmal Santana Pendergast weiß, was wir *wirklich* vorhaben. Es kann jederzeit losgehen. Allerdings ...“

„Ja?“ Die Stimme des Obersten Assassinen bekam einen gefährlich ruhigen Klang.

„... es ist nichts Ernstes“, versicherte Samuel schnell. „Unsere Analysten glauben, dass auch Sjöberg etwas plant. Leider haben wir aktuell keinen Zugriff auf militärische Informationen aus dem inneren Kreis des Imperators.“

Der OA nickte. „Finde heraus, ob die *Inner Security Police* oder die *Space Navy* des Imperiums uns Probleme bereiten könnten. Vergiss nicht, dass Richard Meridian lange Zeit die Fäden in seinen Händen hielt.“

Beim Gedanken an den wahnsinnigen Wissenschaftler aus einer alternativen Zukunft spürte Samuel den alten Hass in sich aufsteigen.

„Wie könnte irgendjemand von uns das vergessen?“, flüsterte er.

„Gut.“ Der OA stand auf, trat an die transparente Wand und blickte hinaus. In seinem weißen Anzug glich der Mann vor der Schwärze des Alls einem aus dem Himmel herabgestiegenen Racheengel. „Starte Phase eins“, kam der erhoffte Befehl.

Samuel lächelte.

Es beginnt.

Phase I

Was verdammt noch mal ist hier los?

Doktor Amon Isaak hörte kaum, wie sein Paramedic hinter ihm herrief, als er aus dem Obduktionsbereich in die angrenzende Krankenstation hastete. Zischend schloss sich das Schott hinter ihm. Sein Stellvertreter, Markus Jäger, erkundigte sich besorgt ob alles in Ordnung sei.

Amon ignorierte den Kollegen. Es war keine Zeit, die Hintergründe zu erklären.

Denn beinahe nichts war in Ordnung.

Die Krankenstation blieb hinter ihm zurück, als er in Richtung der Gästequartiere rannte.

Das ist doch unmöglich.

Die ganze Raumstation, ja das gesamte Alzir-System, hatte gesehen, wie der Journalist Jeff Stevenson unter einem Gleiter zerquetscht worden war. Natürlich nicht der komplette Körper, doch ein Schädelbasisbruch, gebrochene Rippen und eine angebohrte Lunge in Kombination mit einer Resistenz gegenüber nanobasierten Heilmitteln hatten den Mann das Leben gekostet.

So dachten wir zumindest. Aber jetzt ist die Leiche verschwunden. Wie zur Hölle ist das möglich?

Aufgrund der offensichtlichen Todesursache hatte es niemals zu einer Obduktion kommen sollen. Doch dann hatte die Presse im Wahlkampf immer weiter gebohrt, Unterlagen evaluiert und Dirtcrawler auf einen Hack der Datenbanken angesetzt. Admiral Jansen hatte daher die Order ausgegeben, dass im Fall von Jeff Stevenson kein Fehler gemacht werden durfte.

Mit zwei Monaten Verspätung hatte Amon eine Obduktion durchführen wollen. Es war bei dem Vorsatz geblieben. Denn die Leiche war verschwunden.

Wo ist die Leiche?

Vor seinem inneren Auge sah er das leere Stasisfach.

Paramedic Seeward hatte zudem herausgefunden, dass jemand vor kurzer Zeit den DNA-Eintrag in der medizinischen Datenbank gefälscht hatte, der von jedem Bürger dort bei seiner Geburt hinterlegt wurde. Ein dummer Zufall: Wegen einer Störung hatte eine alte Sicherung eingespielt werden müssen, die den Originaldatensatz enthielt. Und diesem Originaldatensatz nach war der Tote nicht Jeff Stevenson.

Aber wer ist er dann?

Amon kamen zahlreiche katastrophale Szenarien in den Sinn. Hatte jemand etwas in der Leiche verborgen? Einen viralen Kampfstoff oder vielleicht Chemikalien, die man zu einem Explosivstoff mixen konnte? Ein Journalist war der Tote auf jeden Fall nicht gewesen, was die Frage aufwarf, wie der Kerl an den Sohn des echten Stevenson gekommen war.

Es blieb zu hoffen, dass Seeward Amons letzten Befehl ausgeführt und Marjella Cruz verständigt hatte. Amon benötigte jemand an seiner Seite, dem der Junge vertraute. Andernfalls würde der nicht reden.

Er hechtete in den nächsten multidirektionalen Lift, der um diese späte – oder besser frühe – Uhrzeit glücklicherweise leer war. Vermutlich wirkte er aktuell nicht gerade Vertrauen einflößend, so übermüdet und hektisch, wie er war. Immer wieder tippte er auf das Icon für die Ebene mit den Gästequartieren.

Wie war es möglich, dass ein Mann sein Äußeres und redundant gesicherte Datenbankeinträge so einfach fälschen konnte? War er Teil einer weiteren Attacke von Sjöberg?

Die Türen des Lifts öffneten sich.

Amon sah Marjella Cruz schon von weitem. Die Bordpsychologin betreute Joey, den Sohn des echten Journalisten Jeff Stevenson. Mochten auch alle Daten gefälscht sein, der Teenager musste wissen, wo sein echter Vater war und was hier gespielt wurde.

Was zur Hölle geht hier nur vor?

„Was zur Hölle soll das?“, fragte Marjella Cruz, als hätte sie seine Gedanken gelesen. Die sonst so elegant erscheinende vierzigjährige Psychologin wirkte, als hätte ein Tornado sie erwischt und direkt aus dem Bett gefegt. Die Wahrheit kam dem vermutlich recht nahe. Immerhin konnte Seeward sehr überzeugend und durchsetzungsstark sein, wenn es um die Ausführung von Befehlen ging. „Wenn du mich um diese Zeit hier antanzen lässt, Amon, hoffe ich der Notfall hat mindestens eine Sjöberg-steht-vor-der-Tür-Priorität.“ Etwas leiser fügte sie hinzu. „Gut, ganz so schlimm ist es hoffentlich nicht.“

„Ich muss mit dem Jungen sprechen!“

„Es ist mitten in der Nacht!“, sagte sie. Ihre Augen glichen zwei Torpedos, die kurz vor der Explosion standen. „Vergiss es. Ich kann nicht einfach einen Teenager aus dem Schlaf holen, der zwei Monate zuvor - also quasi gestern - traumatisiert worden ist.“